



Nitrat gehört nicht ins Wasser

Die Direktoren der Bundesämter für Landwirtschaft, für Umwelt, Wald und Landschaft sowie für Gesundheit setzen sich im Rahmen einer Informationskampagne für die Reduktion des Nitratgehaltes im Wasser ein. Das Nitratprogramm des Bundes, welches die Landwirtschaft für gezielte Bewirtschaftungsanpassungen entschädigt, eröffnet effiziente Wege zur Reduktion von Nitrat im Wasser in den Problemgebieten des Mittellandes.

Für weitere Auskünfte:

Bundesamt für Landwirtschaft,
Michel Fischler, Tel. 031 322 70 34
Bundesamt für Umwelt,
Wald und Landschaft, Daniel Hartmann,
Tel. 031 322 93 59
Bundesamt für Gesundheit, Pierre Studer,
Tel. 031 322 95 05

Pas de nitrates dans l'eau

Les directeurs des offices fédéraux de l'agriculture, de l'environnement, des forêts et du paysage ainsi que de la santé s'engagent, dans le cadre d'une campagne d'information, pour la réduction de la teneur de l'eau en nitrates. Le projet nitrate de la Confédération, qui permet de rétribuer l'agriculture pour les adaptations de l'exploitation ciblées, offre des moyens efficaces de parvenir à cette fin dans les régions du Plateau suisse posant des problèmes.

Pour de plus amples renseignements:

Office fédéral de l'agriculture,
Michel Fischler, tél. 031 322 70 34
Office fédéral de l'environnement,
des forêts et du paysage, Daniel Hartmann,
tél. 031 322 93 59
Office fédéral de la santé publique,
Pierre Studer, tél. 031 322 95 05

Fast 3 Millionen eRechnungen im Gesundheitswesen

Immer mehr Ärzte, Labors, Apotheken und Spitäler wählen den elektronischen Weg, um ihre medizinischen Rechnungen abzuschicken. Und nicht den Postweg. 2001 haben etwa 3400 Leistungserbringer insgesamt 2,95 Mio. Rechnungen elektronisch transferiert. Im Gesundheitswesen hat sich dieser Weg in den letzten Jahren insbesondere dort etabliert, wo der sogenannte «tiers payant» zum Einsatz kommt. Das heisst dort, wo die Rechnung des Arztes, des Apothekers oder des Labors direkt zum Versicherer geht und nicht zuerst zum Patienten, der die Rechnung begleicht. Aber auch in Kantonen, wo nicht «tiers payant» vorgesehen ist, können Leistungserbringer bei einem Wechsel auf das elektronische Abrechnungssystem zum «tiers payant» wechseln. Von dieser Möglichkeit profitieren viele Leistungserbringer und verschicken ihre Rechnungen elektronisch an die Versicherer. Schliesslich kostet eine elektronisch verschickte Rechnung weniger und spart erst noch Zeit. Eine ganze Reihe von Abrechnungsschritten entfällt: kein Ausdrucken, Verpacken, Frankieren und Versenden der Papierrechnungen. Elektronisch abzurechnen heisst auch, einen Beitrag zur Senkung der Administrativkosten im Schweizer Gesundheitswesen zu leisten.

Die Anzahl der via MediData elektronisch transferierten Rechnungen hat sich in den letzten beiden Jahren mehr als verdoppelt. Der Aufwärtstrend hält an: von Januar bis April 2002 wurden im Monatsdurchschnitt über 300 000 eRechnungen von Leistungserbringern an Leistungsträger verschickt. Für 2002 erwartet MediData ein Volumen von 4,2 Millionen eRechnungen. Dieser Trend wird auch in den Folgejahren anhalten. TARMED sieht elektronisches Abrechnen vor und dies zu Recht: TARMED-Rechnungen können mit Hilfe elektronischer Abrechnungstools viel rascher und effizienter erstellt werden. Und die elektronisch beim Versicherer eingegangenen Rechnungen werden rationeller verarbeitet und daher im Vergleich mit Papierrechnungen auch schneller ausbezahlt. Denn der sichere elektronische Empfang der Rechnungen erspart den Versicherern das Eintippen oder -scannen der Rechnungen. Elektronisches Abrechnen ist ein wirksames Mittel für mehr Zeit und weniger Kosten im Schweizer Gesundheitswesen.

MediData AG, Luzern

Drei Jahre Telefonhilfe 147 für Kinder und Jugendliche – alle 7 Minuten fragt ein Kind um Rat

Alle 7 Minuten wählt ein Kind oder Jugendlicher in der Schweiz die Nummer 147: «Ein paar grosse, starke Jungs nehmen mir jede Woche mein Sackgeld weg», schluchzt ein Anrufer. «Ich möchte nicht mehr zu Hause wohnen», klagt eine Jugendliche. Beim dritten Anruf bleibt es zunächst ruhig, dann ein Räuspern, worauf Telefonberaterin Andrea sagt: «Erzähl doch einfach mal drauf los, ich hör Dir zu, ich habe Zeit für Dich».

Seit drei Jahren gibt es die dreistellige Notrufnummer 147. Für die Führung, Organisation und den Betrieb ist Pro Juventute verantwortlich. Pro Juventute arbeitet mit regionalen Partnerorganisationen zusammen: Tel.me Luzern & Lausanne, Schlupfhuus Zürich, Kinderschutzzentrum St. Gallen, SOS Jeunesse Sion, SOS Enfants Genève, Telefono amico Lugano und weiteren Partnern. In neun regionalen Netzstellen nehmen professionell geschulte Telefonberaterinnen und -berater die Anrufe entgegen, rund um die Uhr, 7 Tage die Woche in der ganzen Schweiz. Die Telefonberaterinnen und -berater kennen die Sprache und Situation der Kinder und Jugendlichen, sie hören zu, stellen Fragen, begleiten die Anrufer in ihrer aktuellen Notlage oder vermitteln ihnen Adressen von Beratungsstellen und Hilfsangeboten in ihrer Nähe.

Eine erneut markante Steigerung der Anruferzahlen – im letzten Geschäftsjahr gar eine Verdoppelung – zeigt, dass ein grosser Bedarf nach kompetenter, anonymer Beratung und Begleitung besteht. Kinder und Jugendliche sind mit dem Telefon als Medium vertraut. Es gehört zu ihrem Alltag. Sie scheuen sich nicht, auch persönliche und intime Themen, die sie beschäftigen, anzusprechen. Die nationale Telefonhilfe 147 – ein Leistungsauftrag vom Bund – ist ein ideales Angebot vor allem auch in abgelegenen Regionen. Dort, wo jeder jeden kennt, zeigt sich die Bedeutung der anonymen Telefonhilfe 147 umso deutlicher.

Finanziert wird der Betrieb der Telefonhilfe 147 durch Subventionen, Sponsoring und Spenden. Der Bund beteiligt sich mit 200 000 Franken pro Jahr. Viele Kantone lehnen bis anhin einen jährlich wiederkehrenden Beitrag ab und sind damit nicht bereit, ihren Teil der Verantwortung zu tragen. Telefonhilfe 147 ist regional verankert und ergänzt bestehende Sozialstellen in idealer Art und Weise: Rund um die Uhr sind in einfachster Weise Fachpersonen für die Kinder und Jugendlichen da!

Pro Juventute Telefonhilfe für Kinder und Jugendliche, Zürich



Heile Knochen – auch im Hobbyfussball

Die Unterstützung von Grümpeltornieren durch die Suva ist ein grosser Erfolg. Auswertungen haben gezeigt, dass an «Suva-Turnieren» viermal weniger Unfälle passieren als bei den übrigen Hobby-Fussballturnieren. Deshalb werden auch in diesem Jahr 80 Grümpeltorniere unterstützt.

An Grümpeltornieren geht es häufig ganz zünftig zur Sache. Das wissen alle, die schon einmal an einem solchen Plauschturnier teilgenommen haben. Ob Grätsche von hinten oder gestrecktes Bein von vorne – oft gehen Hobbyspieler mit einem falschen Ehrgeiz ins Spiel, mit manchmal überaus schmerzhaften Folgen. Pro 1000 Spielerinnen und Spieler werden bei Grümpeltornieren 16 Unfälle registriert, von einfachen Zerrungen bis hin zu schlimmsten Verletzungen. Die Anzahl von jährlich rund 40 000 Unfällen beim Freizeit-

fussball hat die Suva vor vier Jahren bewegen, im Bereich Grümpeltornier aktiv zu werden. Jedes Jahr werden zahlreiche Turniere in der ganzen Schweiz unterstützt, mit dem Ziel, die Unfallzahlen zu senken.

Die Auswertung der vergangenen Jahre bringt es nun an den Tag: An den Turnieren, die von der Suva unterstützt werden, passieren viermal weniger Unfälle als bei den übrigen Grümpeltornieren. In Zahlen ausgedrückt: Statt 16 Unfällen pro 1000 Teilnehmende sind bei den von der Suva unterstützten Turnieren lediglich noch vier Unfälle zu verzeichnen. Der Hauptgrund für diesen frappanten Unterschied liegt darin, dass bei den «Suva-Turnieren» lizenzierte Schiedsrichter zum Einsatz gelangen. Dies bestätigen auch die Rückmeldungen zahlreicher Turnierorganisationen. «Einsatz von ausgebildeten Schiedsrichtern – das einzig richtige, um ein Turnier gut über die Bühne zu bringen» oder «es wurde noch nie so fair und diszipliniert gespielt» lauten zwei dieser Stellungnahmen.

Suva, Luzern



Tierärzte und Bauern unterzeichnen Branchenvereinbarung über Betreuung von Nutztierbeständen

Die Verbandsspitzen der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte (GST) und des Schweizerischen Bauernverbandes (SBV) unterzeichneten in Bern eine Branchenvereinbarung über die Betreuung von Nutztierbeständen. Darin werden die Grundsätze der Betreuung der Nutztierbestände durch Bestandestierärzte festgelegt. Die beiden Verbände verpflichten sich zu einem gemeinsamen Vorgehen im Dienste der Gesunderhaltung der Nutztierbestände in der Schweiz. Sie anerkennen die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Bestandestierarzt und Tierhalter, um dem Bedürfnis der Konsumenten nach sicheren Lebensmitteln von gesunden und artgerecht gehaltenen Tieren optimal gerecht zu werden.

Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte GST
Schweizerischer Bauernverband SBV



Dänk a Glänck



*Aktion
«Sicherheit bei
Grümpel-
turnieren»*



Brochure Où? Quoi? Combien? de l'assurance-invalidité fédérale

Sous l'égide de l'Office fédéral des assurances sociales, division AI, la brochure suivante (édition 2002) est publiée en deux langues: français et allemand.

Assurance-invalidité où? Quoi? Combien? Bases légales et contributions aux mesures individuelles de réadaptation.

Cette publication est utile et attendue non seulement par les organes d'exécution de l'AI, mais également par les particuliers et les associations s'occupant de personnes handicapées. La brochure peut être commandée auprès de l'Office cantonal AI, Impasse de la Colline 1, Case postale, 1762 Givisiez, tél. 026 305 52 37, fax 026 305 52 01.

Philippe Felder, directeur
Office de l'assurance-invalidité
du canton de Fribourg